

LIEBLINGSORTE

Insel

ROM

STEFAN ULRICH



insel taschenbuch 4452
Stefan Ulrich
Rom – Lieblingsorte



LIEBLINGSORTE

Insel

ROM

STEFAN ULRICH



Erste Auflage 2016

insel taschenbuch 4452

Originalausgabe

© Insel Verlag Berlin 2016

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch Rundfunk
und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie,
Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer
Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Für Inhalte von Webseiten Dritter, auf die in diesem Werk verwiesen
wird, ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber verantwortlich,
wir übernehmen dafür keine Gewähr. Rechtswidrige Inhalte waren
zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar.

Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Umschlaggestaltung und Layout: Marion Blomeyer, München

Illustrationen: Ryo Takemasa, Tokio

Karten: Peter Palm, Berlin

Satz: Greiner & Reichel, Köln

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

ISBN 978-3-458-36152-7

INHALTSVERZEICHNIS



Reise nach Rom 11

RUND UM DIE PIAZZA NAVONA

Die sprechende Statue

(Pasquino) 16

Auf der schönsten Piazza

der Welt (Piazza Navona) 18

Wo die Sünde süß ist

(Moriondo e Gariglio) 21

Das Wunder von

Sant'Ignazio 23

Madonna mia

(Madonnine) 26

Wo die Zeit nicht verstreicht

(Arco degli Acetari) 28

Heute mir, morgen dir

(Santa Maria dell'Orazione
e Morte) 31

Dar Filettaro a Santa

Barbara 34

AM KAPITOL

Caffè und Cappuccino

(Bar del Cappuccino) 38

Im Himmel über Rom

(Vittoriano) 41

Das einstige Ghetto 44

Ode an die Artischocke

(Römische Artischocken-
Rezepte) 47

Wunder einer Nacht (Fontana
delle Tartarughe) 50

Trinkernasen (Nasoni =

Trinkbrunnen) 52

TRASTEVERE UND GIANICOLO

Mitten im Fluss

(Tiberinsel) 56

Geschlagen, aber nicht

besiegt (Santa Cecilia) 59

Im Garten der Weisheit

(Orto Botanico) 62

Cereria di Giorgio **64**
La Grande Bellezza
(Bar San Calisto) **66**
Mütter des Vaterlandes
(Colomba Antonietti und
Anita Garibaldi) **69**
Wanderung zum Vatikan
(Spaziergang –Trastevere –
Gianicolo – Vatikan) **72**

VATIKAN UND PRATI

Über den Dächern (Rooftop
Bar Atlante Star) **78**
Zeit für Sankt Peter
(Petersdom bei Tag und
Nacht) **80**
Steine des Anstoßes
(Sanpietrini) **82**
Gratta Checca! (Grattachecca
Sora Lella) **85**
Caffè und Kuchen (Bar
Pasticceria Antonini) **88**
Die Burg des Engels (Engel
auf der Engelsburg) **91**
Renaissance einer Piazza
(Piazza Cavour) **94**
Schlemmen bei Franchi
(Gastronomia Franchi) **96**

MARSFELD UND VILLA BORGHESE

Immer informiert – die
Edicola (Edicola Piazza
San Lorenzo in Lucina) **100**
Krieg und Frieden
(Ara Pacis) **103**
Zur Cena bei Gino (Bottigleria
Da Gino) **106**

Das Kino in der Unterwelt
(Cinema Trevi) **109**
Zu Gast bei den de Chiricos
(Casa Museo de Chirico) **112**
Carpaccio mit Kardinal
(Atelier Canova-Tadolini) **115**
Spaziergang zur Treppe
(Piazza del Popolo – Pincio –
Spanische Treppe) **118**
Das Lächeln der Etrusker
(Museo Villa Giulia) **121**
Ein Brunnen wie ein
Gedicht (Fontana dei Cavalli
Marini) **125**
Ein Platz für wilde Tiere
(Bioparco) **127**

UM KOLOSSEUM UND STAZIONE TERMINI

Bei den singenden
Schwestern (Santi
Quattro Coronati) **132**
Piazza Martin Lutero **135**
Abstieg zum Sonnengott
(San Clemente) **138**
China Town **141**
Das Elfenbeingesicht (Palazzo
Massimo alle Terme) **144**
Bei der kleinen Bäckerin
(Ristorante Romolo – Palazzo
Barberini) **147**

SALARIO UND TRIESTE

Mercato Piazza
Alessandria **152**
Rausch aus Stein (Coppedè-
Viertel, Piazza Mincio) **154**

Am Bett des Duce (Villa
Torlonia) **157**

Tief im Tuff (Katakombe
Santa Priscilla) **159**

AVENTIN, TESTACCIO UND DER SÜDEN

Treppe und Schlüsselloch
(Spaziergang Aventin) **164**

Movida am Scherbenberg
(Testaccio-Viertel) **167**

Auf dem Friedhof der
Nichtkatholiken
(Cimitero Acattolico) **170**

Marmor, Stein und Eisen
(Centrale Montemartini) **173**
Garbatella **176**

In den Ardeatinischen
Höhlen **179**

Park der Aquädukte **182**
Giuda ballerino! (Osteria) **184**

IM NORDEN UND WESTEN

Arenen von gestern und heute
(Foro Italico) **190**

Maximal modern (Maxxi) **193**

Ein Park für alle (Villa Doria
Pamphili) **196**

Straße der Täuschung
(Via Piccolomini) **198**

AUSFLÜGE

Am Strand von Santa
Severa **204**

In den Hügeln der Toten
(Cerveteri) **206**

Der heilige Berg (Monte
Soratte) **209**

Im Gefängnis des Engels-
papstes (Fumone) **212**

Der Garten der Najaden
(Ninfa) **215**

BILDNACHWEIS 218

REGISTER 220

Reise nach Rom

Natürlich führen nicht *alle* Wege nach Rom. Aber es gibt viele gute Wege dorthin. Wer will, kann sich, wie über Jahrhunderte die Pilger, zu Fuß der Stadt nähern, auf der Via Francigena oder dem Franziskus-Weg. Andere kommen mit dem Fahrrad entlang gewundener, verwunschener Sträßchen der Toskana und Latiums, oder mit dem Auto auf der schnellen, durch schöne Landschaften verlaufenden Autostrada. Mit dem Zug geht es von Deutschland aus noch immer recht langsam gegen Süden, was den Vorteil hat, dass ein Gespür für die Entfernung entsteht und genug Zeit bleibt, das eine oder andere Buch über Rom zu lesen.

Am prosaischsten scheint die Reise nach Rom per Flugzeug zu sein. Dabei bietet auch sie besondere Erlebnisse: erst den Blick

TIPPS

DIE WEB-SEITE

WWW.MUOVERSIAROMA.IT ENTHÄLT
EINEN GUTEN ROUTENPLANER
FÜR DIE ÖFFENTLICHEN VERKEHRSMITTEL
IN DER STADT.

BEI DER PLANUNG VON AUSFLÜGEN
MIT DEM BUS IN DIE GEGEND UM ROM
HILFT DER ROUTENPLANER AUF DER
INTERNETSEITE DER BUSGESELLSCHAFT

COTRAZ: WWW.COTRALSPA.IT/
CALCOLAPERCORSO.ASPX

auf die weiß gleißenden Gipfel der Hochalpen, dann die dunstverhangene Poebene, die Hügel und Berge des Apennin und schließlich, schon im Sinkflug, die Küste der Maremma mit ihren Inseln sowie geheimnisvolle Kraterseen erloschener Vulkane inmitten stiller Landschaften.

Plötzlich taucht die »Urbs« auf, die »Stadt« schlechthin, wie sie die alten Römer nannten. Das blaugrüne Band des Tibers und die dunkelgrünen Parks unterteilen die Flächen gelbrötlicher Palazzi, die sich bis zu den Abruzzen und Albanerbergen erstrecken. Dann scheint, wie eine steinerne Krone, die marmorweiße Kuppel des Petersdoms auf.

Rom ist der Nabel der Welt, so sehen es jedenfalls viele Römer. Heimat der Cäsaren, Bühne der Päpste, Metropole Italiens, mal quirlig, mal beschaulich, stolz und romantisch, nobel und derb, tausend Mal tot gesagt und doch

immer aufs Neue aus den eigenen Ruinen auferstehend.

Für viele Deutsche ist Rom, mehr als 200 Jahre nach Goethes italienischer Reise, noch immer ein Sehnsuchtsziel. Etliche Besucher empfinden Rom als schönste Stadt der Welt – vor Paris, London oder New York. Sie werfen eine Münze in den Trevi-Brunnen, um ganz bestimmt zurückzukommen.

Wer länger in Rom bleibt, gar Jahre dort lebt, wird es in seiner Grandezza und seiner Schübigkeit entweder lieben oder hassen lernen. Das römische Alltagsleben mit Schule, Beruf, Verpflichtungen fühlt sich ganz anders an als eine Urlaubsreise. Manche wollen nicht wieder von hier weg, andere geben entnervt auf. Eines aber ist gewiss: Kalt lässt Rom keinen. Und wer sich einmal in die Stadt am Tiber verliebt hat, kommt nie mehr von ihr los.

Rund um die Piazza Navona



Die sprechende Statue

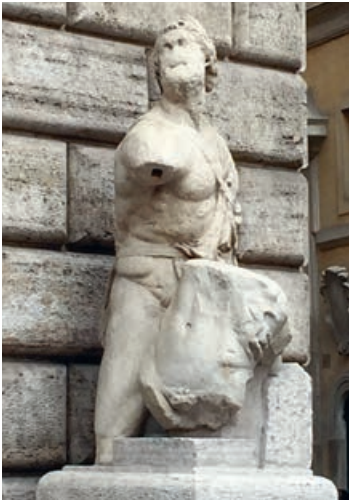
PIAZZA PANTALEO

TIPP

EINE WEITERE FRÜHER SPRECHENDE
STATUE IST DER BABUINO IN DER
VIA DEL BABUINO.

Rom ist voller steinerner Skulpturen. Als stille Zeugen der Geschichte stehen sie im Großstadt-Getümmel. Doch was heißt hier still: Anfang des 16. Jahrhunderts begannen einige Statuen zu sprechen. Die Römer hängten ihnen nachts Schilder um den Hals oder klebten Zettel an die Sockel, auf denen sie ihren Ärger und ihren Spott über »die da oben« kundtaten. Sie lästerten, gern in Versen, über die Verschwendungssucht der Päpste oder verulkten die Arroganz von Adelligen.

»Statue parlanti«, sprechende Statuen, wurden diese Skulpturen genannt. Das Volk gab ihnen phantasievolle Namen wie »Abate Luigi« oder »Madama Lucre-



zia«. Mancher Pontifex war über diese Lästermäuler so erbost, dass er sie in den Tiber werfen wollte. Doch dazu kam es nie. Heute sprechen diese Statuen nicht mehr. Bis auf eine – Pasquino genannt. Er steht vor einem Palazzo an der Piazza Pantaleo. Pasquino ist ein Torso, ihm fehlen Arme und Beine. Doch sein bärtiges Gesicht ist gut erhalten. Die Skulptur aus dem 3. Jahrhundert vor Christus soll einen griechischen Krieger darstellen oder Menelaos, den König von Sparta. Der Torso wurde in der Renaissance gefunden und aufgestellt. Bald wurde er zur ersten sprechenden Statue. Die Römer nannten sie Pasquino, nach einem Handwerker, Wirt oder

Barbier, der ein loses Mundwerk hatte. Der steinerne Pasquino wurde mit Sprüchen wie »Quod non fecerunt barbari fecerunt Barberini« berühmt – »Was die Barbaren nicht getan haben, haben die Barberini getan.« Der Spott galt Papst Urban VIII. aus der Barberini-Familie, der Bronzeteile des Pantheons einschmelzen ließ, um daraus Kanonen zu gießen. Auch der Borgia-Papst Alexander VI. wurde zum Ziel Pasquinos. Über ihn hieß es: »Hier ruht Alexander VI. Und mit ihm liegt begraben, was er verehrte: Luxus, Zwietracht, Betrug, Gewalt, Verbrechen.«

Nach einer gewissen Pause begann Pasquino wieder zu reden, als Adolf Hitler 1938 nach Rom fuhr. Danach ging es mit mokanten Sprüchen weiter. Vor einigen Jahren wurde die Statue restauriert. Seither wünscht die Stadtverwaltung, dass Pasquino nicht mehr beklebt wird. Vergeblich. Am Sockel sind heute wieder Verse zu finden, die sich etwa über den Korruptionsskandal Mafia Capitale lustig machen. Als Pasquinade oder Pasquill wird noch heute allgemein eine Spottschrift bezeichnet. Vielleicht versuchen Sie sich in Rom ja mal an einer. Aber lassen Sie sich nicht erwischen.

BUSSE 30, 79, 81 U. A. BIS RINASCIMENTO; 46, 62 U. A.
BIS C.SO VITTORIO EMANUELE/NAVONA

Auf der schönsten Piazza der Welt

Italien besitzt etliche Orte, die sich um den Titel der schönsten Piazza der Welt bewerben könnten: die Piazza San Marco in Venedig, die Piazza del Campo in Siena oder die Piazza San Pietro in Rom. Unter all diesen Schönheiten aber sticht eine als prima inter pares heraus: die Piazza Navona. Vormittags oder gegen Abend, wenn das schräg einfallende Sonnenlicht die feuerfarbenen Palazzi aufflammen lässt und die barocke Fassade der Kirche Sant'Agnese ins Schwingen versetzt, zeigt sich der Platz in fast überirdischer Schönheit. Der Spaziergänger, der aus den Gassen der Altstadt heraustritt in diesen lichten Raum mit seinen plätschernden Brunnen, wird

PIAZZA NAVONA

TIPP

DAS BERÜHMTE TARTUFO-EIS
DES CAFFÈ TRE SCALINI GIBT ES
AUCH ZUM MITNEHMEN
WWW.TRESCALINI.IT



bezaubert sein, egal, wie oft er schon hier war.

Ein Problem aber gibt es, das den Zauber zerreißt und die Brunnen übertönt: der Rummel, der hier herrscht. Der Platz wimmelt von Menschen, die in babylonischer Sprachenvielfalt durcheinander-rufen. Wimpelbewehrte Reiseführer bugsieren ihre Gruppen durchs Getümmel, Schulklassen umlagern den Vierstrmebrunnen, um Arme und Füße im Wasser zu kühlen. berall haben Künstler oder Menschen, die sich als solche ausgeben, ihre Staffeleien aufgestellt. Sie verkaufen Gemälde mit Ansichten aus Rom und ganz Italien, gern in psychedelischen Farben. Dann sind da noch Porträtisten und Karikatu-

risten, fliegende Händler, Bettler, Taschendiebe, Musiker, Jongleure und lebende Statuen.

Das gilt für gewöhnliche Zeiten. Im Dezember und Anfang Januar kommt der Weihnachtsmarkt hinzu, der hier »Mercatino di Natale della Befana« heißt. Die Hexe Befana fliegt in der Nacht zum 6. Januar auf dem Besen herum und tut, was in Deutschland an Heiligabend das Christkind macht: Sie bringt Geschenke. An den Stnden werden Hexenpuppen feilgeboten, Krippenfiguren aus Neapel, blinkende Christbaumkugeln, Luftballons und Kriegsspielzeug. Ein Karussell dreht sich, ein Puppentheater wirbt um Aufmerksamkeit, die Kinder zupfen von ihrer Zu-

ckerwatte ab, während sich ihre Eltern einen Glühwein holen, der hier, wie in Frankreich, »vin brûlé« heißt.

Dem kunstsinnigen Reisenden mag das alles zu bunt werden. Doch dieser Platz war schon immer ein Ort des Spektakels. Kaiser Domitian ließ hier im Jahr 86 nach Christus ein Stadion bauen, das gut 30 000 Zuschauer fasste. Auf den Fundamenten der Zuschauerränge wurden später Palazzi gebaut. Daher hat die einem langgestreckten Oval ähnelnde Piazza Navona noch immer die Form des antiken Stadions. Im 18. und 19. Jahrhundert fluteten die Römer gern den Platz, um ihn für Seefeste, Wasserspiele und als Freibad zu nutzen. Wie das aussah, zeigen Gemälde und Stiche, zum Beispiel von Giovanni Paolo Pannini und Giuseppe Vasi.

Der Platz sorgte und sorgt also immer für Unterhaltung. Schwierig wird es nur, wenn man ihn für sich haben möchte. Doch unmöglich ist es nicht. Es gilt, früh, sehr früh, aufzustehen und gleich loszulaufen. Da liegt sie, die pittoreske Piazza, menschenleer im klaren Licht. Na gut, ein

paar Damen mit ihren Hunden und ein Radler sind schon unterwegs. Doch die stören nicht. In aller Ruhe lassen sich die beiden erstaunlichsten Kunstwerke der Piazza bewundern: die Kirche Sant'Agnese des Architekten Francesco Borromini und der Vierströmebrunnen seines Kollegen Gian Lorenzo Bernini. Die beiden fast gleich alten Barockgenies wetteiferten im Rom des 17. Jahrhunderts darum, wer der größere Künstler sei. Die Konkurrenz artete in Feindschaft aus. Der Stadt kam das zugute, denn beide gaben ihr Bestes.

Die Römer erzählen gern, das Duell sei auf der Piazza Navona sozusagen in Stein gemeißelt. Tatsächlich reckt einer von Berninis Flussgöttern am Brunnen, der Rio de la Plata, die linke Hand abwehrend gegen die Kirche, als werde diese gleich einstürzen. Borromini soll deswegen die Statue der Heiligen Agnes auf die Balustrade seiner Kirchenfassade gestellt haben. Sie hält sich die rechte Hand vor die Brust, als wolle sie beteuern: Diese Kirche bleibt stehen.

Wo die Sünde süß ist

Es waren einmal zwei Cousins, Agostino Moriondo und Francesco Gariglio. Die gründeten 1850 in Turin eine Schokoladen-Manufaktur. Da sie sehr tüchtig waren, durften sie den König aus dem Haus Savoyen beliefern, der in Turin residierte. Durch die Einigung Italiens im Jahr 1861 wurden die Savoyer Könige des ganzen Landes und zogen nach Rom. Ihre Chocolatiers folgten ihnen nach. Und obwohl sie längst gestorben sind, lebt ihr Werk weiter, in einem Sträßchen unweit des Pantheons.

In der Schokoladenhandlung Moriondo e Gariglio in der Via del Pie' di Marmo nehmen die Sinne als Erstes den feinen Kakao-geruch wahr. Dann schweift der

VIA DEL PIE' DI MARMO 21/22
MO - SA 9-19.30 UHR